

## Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft

### 17 Fragen - 16 Antworten



#### Wann war der erste Skifahrer in Tujetsch?

Das erste Hotel im Tal wurde vermutlich schon 1796 eröffnet. Trotzdem hat es lange gedauert, bis der Tourismus richtig Fuss gefasst hat. Das Skifahren ist erst um 1900 aufgekommen und bedeutete damals noch zu Fuss den Berg hochsteigen. Der erste Tellerskilift ist 1947 in Betrieb genommen worden und führte von Sontget hinauf bis zur Bahnlinie. Im Jahr 1956 ist der Sessellift Cungi und 1959 der Skilift Calmut in Betrieb gesetzt worden. Von 1962 an ist das heutige Hauptskigebiet zwischen Dieni und dem Oberalppass nach und nach erschlossen worden. Das touristische Angebot beschränkt sich aber nicht nur auf den Wintersport. So sind im Jahr 1971 das Schwimmbad, im Jahr 1996 der Golfplatz Selva und im Jahr 2004 die Wellnessoase in Sedrun eröffnet worden.



#### Befindet sich Tujetsch am Ende der Welt?

Dies hätte man vielleicht noch sagen können, als eine Reise mit Pferd und Kutsche von Sedrun nach Chur noch einen ganzen Tag dauerte. Heute braucht man dafür mit dem Auto gut eine Stunde und mit der Bahn eine Stunde und fünfzig Minuten. Die wichtigste Verkehrsanbindung ist diejenige talabwärts Richtung Disentis und Chur. Die Route über den Oberalppass ist die kürzeste Verbindung in die Innerschweiz und auch nach Zürich, sie ist für den Autoverkehr im Winter aber gesperrt. Ins Tessin gelangt man am schnellsten über den Lukmanierpass. Mit dem Auto sind Luzern und Bellinzona im Sommer in gut einer Stunde erreichbar, Zürich in rund zwei und Bern in zweieinhalb Stunden.



#### Welche Beziehung hat Tujetsch mit dem Kloster Disentis?

Wie die Gemeinden Disentis, Medel, Sumvitg, Trun und Breil gehörte auch Tujetsch dem kirchlichen Feudalstaat des Klosters Disentis an. Die sieben Gemeinden der oberen Surselva bilden daher von alters her die CADI (casa da Diu - deutsch: Gotteshaus). Der Kreis Cadi wählt noch heute den „mistral“ (Landammann), dem nunmehr vor allem Aufgaben der niederen Gerichtsbarkeit zukommen. Daneben werden auch die fünf Grossräte, die Vertreter der Cadi im Kantonsparlament, in den Kreiswahlen bestellt. Im Jahr 2000 ist die traditionelle Landsgemeinde auf dem „prau cumin“ unterhalb des Klosters Disentis abgeschafft und durch die Urnenabstimmung ersetzt worden. Früher wurden alle wichtigen politischen und gerichtlichen Funktionen vom „cumin“, also vom Kreis, wahrgenommen. Nach und nach, vor allem aber durch die Reformen von 1848 sind diese Gewalten auf die Gemeinden, auf den Bezirk und auf den Kanton übertragen worden.

### **Wie wird in Tujetsch politisiert?**

Die Verhältnisse im Tal sind übersichtlich und man kennt einander. Es wird daher sehr direkt, ja bisweilen auch impulsiv politisiert. Die oberste Gewalt in der Gemeinde ist das Volk, welches seine politischen Funktionen in der Gemeindeversammlung oder an der Urne ausübt. Daneben nimmt auch der Gemeinderat mit seinen elf Mitgliedern Legislativaufgaben wahr. Exekutivorgan ist der fünfköpfige Gemeindevorstand unter der Leitung des Gemeindepräsidenten. Politische Parteien spielen auf Gemeindeebene keine Rolle, weshalb lokale Parteisektionen fehlen. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war Tujetsch eine Verwaltungseinheit, welche vor allem über Fragen der Landwirtschaft und der Armenhilfe zu beschliessen hatte. Die politische und gerichtliche Gewalt wurde vom Kreis Cadi ausgeübt.



### **Wie verdienen die Tujetscher ihr Brot?**

Bis in den 50er Jahren war die Landwirtschaft der klar dominierende Wirtschaftsfaktor in der Gemeinde. Heute gibt es nur noch rund 20 Landwirtschaftsbetriebe. Alle Kühe, Schafe, Ziegen, Schweine und Hühner der Talschaft fänden heute problemlos ein Bett in einem Hotel oder in einer Ferienwohnung. Der Tourismus ist unterdessen zum wichtigsten Wirtschaftsfaktor geworden. Von den berufstätigen Taleinwohnern arbeiten 12.25 % im Primärsektor (Land- und Forstwirtschaft), 30.25 % im Sekundärsektor (Bau, produzierendes Gewerbe etc.) und 57.50 % im Tertiärsektor (Gastgewerbe, Handel, Verwaltung etc.). Einen nachhaltig positiven Einfluss auf die Wirtschaftsentwicklung hatte der Bau der zwei Stauseen und des Kraftwerkes Vorderrhein von 1955-1967. Heute ist die NEAT-Baustelle ein wichtiger Motor für die lokale und auch regionale Wirtschaft. Im Jahr 2006 arbeiteten rund 450 Leute auf der NEAT-Baustelle in Sedrun.

### **Wann wurde der erste Tujetscher geboren?**

Die ersten Siedler haben sich wahrscheinlich nach der Gründung des Klosters Disentis im Verlauf des 8. Jahrhunderts im Tal niedergelassen. Sie kamen die Surselva bis nach Tujetsch hinauf. In einer zweiten Phase haben die Walser das Gebiet vom Wallis und vom Urserental her besiedelt. Dies geschah im Verlauf des 12. und 13. Jahrhunderts. Wenn die historischen Quellen verlässlich sind, hat die Pest in den Jahren 1556, 1568 und 1584 nur in Tujetsch 1600 Todesopfer gefordert. Diese Zahl erstaunt, wenn man bedenkt, dass nur etwa 800 Personen von der landwirtschaftlichen Produktion im Tal leben konnten. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts ist die Bevölkerung stetig gewachsen. Im Jahr 1900 zählte die Gemeinde 810 Einwohner, im Jahr 1930 - 920, im Jahr 1950 - 1122, im Jahr 1960 - 1855 (einschliesslich Arbeiter beim Bau des Kraftwerkes Vorderrhein), im Jahr 1970 - 1273, im Jahr 1990 - 1357 und am 31. Dezember 2005 - 2005 Einwohner (einschliesslich 450 Arbeiter auf der NEAT-Baustelle).

### **Welches Dorf gefällt den Tujetschern am besten?**

Von den früher rund 66 Dörfern, Weilern und Höfen sind nur noch 11 verblieben. Die Weiler Giuv, Nacla, Canadal, Cavorgia-sura und Nislas sind gegen Ende des 18. Jahrhunderts aufgegeben worden. Aber auch heute noch haben die etwas abseits gelegenen Dörfer Tschamut, Selva und Cavorgia um ihren Weiterbestand zu kämpfen. Viele Häuser werden nur noch zu Ferienzwecken genutzt. Der Grossteil der Talbevölkerung lebt heute in Sedrun, Gionda und Camischolas sowie in Rueras, dort wo sich die Geschäfte, die Post, die Schulen, die Restaurants und weitere Infrastruktureinrichtungen befinden.



### **Wieso so viele Kirchen und Kapellen?**

Tujetsch hat wie der übrige Teil der Cadi eine starke katholische Tradition. Dies ist vor allem dem Kloster Disentis zuzuschreiben, von wo aus das Gebiet christianisiert worden ist. Wahrscheinlich als Reaktion gegen die Reformation wurden im Verlauf des 17. Jahrhunderts fünf der insgesamt neun Kapellen errichtet und die Pfarrkirche in Sedrun erneuert. Die Frömmigkeit der Talbewohner zeigte sich auch in den grossen Wallfahrten über den Chrüzlipass nach Einsiedeln und über den Oberalppass bis auf den Gotthard. Diese Wallfahrten wurden bis anfangs des 19. Jahrhunderts durchgeführt, diejenige auf den Gotthardpass zuletzt 1827. Die Religion ist noch bis hinein ins 20. Jahrhundert ein prägender Gesellschaftsfaktor im Tal. Gemäss der letzten Volkszählung sind 87% der Bevölkerung katholisch.

### **Hat man in Tujetsch einmal französisch gesprochen?**

Nein das nicht, jedoch hat man einen französischen Beirat einrichten und die Tricolore auf dem Kirchturm aushängen müssen, nachdem das Heer von Napoleon über den Oberalppass ins Tal einmarschiert war und die Surselva besetzt hatte. Der erste Einfall am 6. März 1799 hat in Tujetsch mehrere Todesopfer gefordert, konnte aber in Cons/Disentis zurückgeschlagen werden. In der Surselva wurden die Franzosen als recht- und gottlose Menschen betrachtet. Daher hatte man sich mit Österreich verbündet. Schon am 9. März 1799 haben die Einwohner der Surselva der französischen Übermacht aber nachgeben und die Waffen niederlegen müssen. Die Zeit der Besetzung hat von der Bevölkerung, welche für das eigene Überleben hart arbeiten musste, grosse Opfer abverlangt. Als Resultat dieser Turbulenzen hat Graubünden neue politische Strukturen erhalten und ist 1803 als einer der letzten Kantone in die schweizerische Eidgenossenschaft eingegliedert worden.





### **Was haben South Dakota und Tujetsch miteinander zu tun?**

Von hundert Personen, die im Tal aufwachsen und die Schulen besuchen, bleibt kaum die Hälfte hier. Der beschränkte Arbeitsmarkt zwingt viele zur Abwanderung. Das war schon früher so. Zwischen 1835 und 1880 sind nicht weniger als 550 Personen aus dem Tal weggezogen, ein Viertel davon nach Amerika, der Rest in andere Regionen der Schweiz oder nach Deutschland. Noch bis anfangs des 20. Jahrhunderts sind Tujetscher Familien nach Amerika emigriert. Einige Ortsnamen haben die alten Siedler aus ihrer Heimat mitgenommen. So findet sich beispielsweise ein „Lake Badus“ in South Dakota in den Vereinigten Staaten. Heute lassen sich die Leute, welche das Tal verlassen, mehrheitlich im Unterland nieder. Viele behalten eine enge Beziehung zu Tujetsch und kehren nach der Pensionierung teilweise wieder zurück.

### **Wann ging in Tujetsch das Licht auf?**

Mit dem Bau des Elektrizitätswerkes Salins im Jahr 1918 konnte die Gemeinde erstmals mit Strom versorgt werden. Nach und nach sind die Kerzen und Petrollampen aus den Stuben verschwunden. Trotzdem ist Cavorgia erst 1957 mit Strom versorgt worden. Heute produzieren die gemeindeeigenen Anlagen von Strem und Giuv rund einen Drittel des im Tal benötigten Stromes. Gegenüber dem Autoverkehr scheinen die Tujetscher hingegen eher misstrauisch gewesen zu sein. Als die ersten Privatfahrzeuge nach der Aufhebung des kantonalen Fahrverbots im Jahr 1925 im Tal erschienen, soll ein Talbewohner gesagt haben: „Stinken tun sie, aber Mist gibt es keinen“. Im Jahr 1934 kaufte sich der erste Einheimische ein Auto. Im Jahr 1952 wurde die Strasse durch das Dorf Sedrun asphaltiert. Das Frauenstimmrecht wurde auf Gemeindeebene 1972 eingeführt. Die erste Nutzungsplanung für die Gemeinde Tujetsch ist nach über fünfjähriger Vorbereitung im Jahr 1975 in Kraft getreten. Die Kläranlage ist 1986 in Betrieb genommen worden.

### **Wer kauft so viele Ferienwohnungen?**

Bereits um 1920 sind in Tujetsch die ersten Ferienhäuser gebaut worden. Die Einheimischen nannten diese „villas“ und noch heute wird das betreffende Gebiet in Niregl „orasi las villas“ genannt. Der eigentliche Bauboom hat aber erst anfangs der 70er Jahre begonnen und dauert nahezu ununterbrochen bis auf den heutigen Tag an. Im Tal hat sich im Zusammenhang mit dem Bau und Verkauf von Ferienwohnungen eine eigentliche Wirtschaftsbranche entwickelt. Nebst Arbeit und Verdienst hat diese Entwicklung eine grosse Anzahl von Ferienwohnungen gebracht und dem Landschaftsbild nicht überall gut getan. Tujetsch hat einen Zweitwohnungsanteil von rund 50% bzw. rund 820 nur zeitweise benutzte Wohnungen.



### **Was machen die Tujetscher in ihrer Freizeit?**

Sicherlich findet sich kein Kino, kein Theater und kein Opernhaus in Tujetsch. Wer solche Angebote sucht, geht gerne einmal in die Stadt. Aber auch so ist es niemals langweilig im Tal. Nebst einer einmaligen Naturlandschaft und vielen Freizeitangeboten zählt Tujetsch über 30 Vereine mit den unterschiedlichsten Aktivitäten. Eine Leidenschaft vieler Tujetscher verdient aber besonders erwähnt zu werden. Es ist das Tarockspiel, oder wie es hier genannt wird das „dar troccas“. Nebst den vier Spielfarben Schwert, Keule, Kelch und Rose gibt es 21 Tarockkarten und den Narren. Die Tarockkarten mit Bildern wie dem Tod, dem Teufel, der Gerechtigkeit und der Sonne haben beim Spiel eine ähnliche Rolle wie der Trumpf beim Jass. Die hohe Kunst des Spieles besteht im „risdar“. Die Spieler dürfen dabei ihre Karten „verraten“. Dies geschieht aber auf so subtile Weise, dass es nicht immer leicht ist, zwischen Bluff und Wahrheit zu unterscheiden.

### **Welche Beziehung haben Tujetsch und Disentis?**

Die Einwohner von Tujetsch und von Disentis sind gute Nachbarn. Trotzdem gibt es gewisse Animositäten. Neben Disentis, dem politischen und wirtschaftlichen Zentrum der Cadi, mochte Tujetsch früher noch etwas einfach und rückständig erscheinen. Der grosse wirtschaftliche Fortschritt im Tal hat Tujetsch inzwischen aber zu einem ebenbürtigen Partner gemacht und seinen Einwohnern ein starkes Selbstbewusstsein verliehen. Vor allem auf ihren Dialekt, für welchen sie viel verspottet wurden, sind sie heute besonders stolz. Wahrscheinlich ist es aber normal, dass Nachbarn sich gerne hänseln. Manchmal werden die Einwohner von Disentis deshalb in Tujetsch etwas abschätzig „Mustétgels“ genannt. Aber auch die Einwohner des Val Medel müssen manch einen Witz über sich ergehen lassen. Ja selbst innerhalb der Gemeinde Tujetsch bestanden früher Spannungen, dies vor allem zwischen den Bewohnern von Sedrun und von Rueras.



### **Gibt es noch „Tavetscherschädel“?**

Bisweilen wird von den Tujetschern gesagt, sie seien Dickschädel. Wenn dies den „Tavetscherschädel“ ausmacht, gibt es ihn wohl noch heute. Ein Anthropologe will aber im Stirnknochen des Tujetschers eine zusätzliche Naht festgestellt haben. Die Entdeckung des „Tavetscherschädels“ also ein Beweis dafür, dass die Tujetscher doch eine ganz besondere Rasse sind - sozusagen eine Metamorphose des homo sapiens zum homo sapiens tuatschiniensis? In der modernen Anthropologie wird der „Tavetscherschädel“ nicht mehr beschrieben. Seine Existenz muss überhaupt in Frage gestellt werden und ist wohl dem Übereifer vieler Anthropologen zuzuschreiben, welche den Menschen gegen Ende des 19. Jahrhunderts bis hinein zum zweiten Weltkrieg nach Abstammung und Aussehen erfassen und einordnen wollten.

### **Wie kommen die riesigen Maulwurfhaufen ins Tal?**

Erstaunlich welche gigantischen Haufen Material sich im Gebiet Drun, am Rande der Plauns Sedrun und im Val Bugnei hochtürmen. Die Maulwürfe, welche diese aus der Tiefe hinaufstossen, sind die Bergleute, die am Gotthard-Basistunnel arbeiten. Sedrun ist eine der insgesamt fünf NEAT-Baustellen. Von hier aus wird das „Tavetscher Zwischenmassiv“, eine geologisch äusserst heikle Zone, durchstossen. Der Zugang zum Tunnelnuss erfolgt vom Inneren des Tgom über einen 800 m tiefen Senkrechtschacht. Die NEAT-Baustelle in Sedrun ist technisch spektakulär und zieht jedes Jahr mehrere Tausend Besucher an. Mit 57 km wird der Gotthard-Basistunnel der längste Eisenbahntunnel der Welt sein. Die Arbeiten haben 1996 begonnen. Der Tunnel soll im Jahr 2016 in Betrieb genommen werden - wenn der Berg gnädig ist.

### **Wie sieht Tujetsch morgen aus?**

Die Perspektive eines Zugangs vom Fuss des Gotthard-Basistunnels nach Sedrun - die Porta Alpina - weckt die Fantasie. Soll Tujetsch zu einer Alpenstadt werden, zum Wohnort hunderter Pendler, welche im Unterland arbeiten, oder zur Destination von Touristen aus aller Welt, welche sich tagtäglich durch das Loch empor zwängen bis zum Panoramarestaurant Tgom, um sich dann über Sedrun zu ergiessen, alle Souvenirläden zu plündern und dann wieder zu verschwinden, von wo sie gekommen sind? - Sicher ist, dass die Sorge der Tujetscher um eine angemessene Existenz in einer peripheren Gebirgsgemeinde immer im Zentrum aller Spekulationen steht. Verglichen mit anderen Gemeinden hat Tujetsch aber sehr gute Karten. Die Zukunft wird zeigen, ob die Tujetscher diesen Schritt in die Zukunft meistern, ohne dass das Tal seinen einmaligen Charakter, seine Schönheit und Familiarität verliert.